

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Grodenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 178.

Freitag, 3. August 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Agenten ist bei Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kassen. Postanhalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei bei Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Nachfolgers bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 3. August 1900.

Bei der Sparrasse zu Riesa wurden im Monat Juli 1900 1834 Einzahlungen im Betrage von 143 799 M., 95 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 691 Rückzahlungen im Betrage von 175 080 M., 03 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 212 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 160 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 430 981 M., 98 Pfg. und die Gesamt-Ausgabe 59 400 M., 7 Pfg.

Im Barodenlager bei Zeithain treffen morgen auch die Gilmmer Husaren zur Abholung einer Uebung auf dem Truppenübungsplatz ein. Gegenwärtig sind ferner im Barodenlager verquartiert die Infanterie-Regimenter Nr. 133 und 134, sowie das Feld-Art.-Regiment Nr. 77.

Endlich, nach Verlauf von vierzehn Monaten, ist Licht in eine Angelegenheit gekommen, welche so schreibt das Riesaer Tageblatt, der in Rorbiz wohnenden Familie Widner viel Kummer und Sorge bereitet hat. Am 4. Mai v. J. entfernte sich der 20-jährige Sohn aus der elterlichen Wohnungen, ohne wieder zurückzukehren. Er nahm seinen Weg zu seiner in Hintergräbendorf bei Tharandt wohnenden Großmutter, wo er bis zum 5. Mai verblieb. Von da an fehlt jede Nachricht von ihm. Die bekümmerten Eltern schrieben an alle Verwandten, nach allen Richtungen hin, wo nur sein Aufenthalt vermuthet werden konnte, auch wurde sein Verschwinden zweimal im „Gendarmenblatt“ bekannt gegeben, aber Alles war erfolglos. Vorige Woche um kommt einer Frau durch Zufall eine vorjährige Zeitung in die Hände, worin eine Anzeige enthalten war, daß in Riesa am 17. v. J. ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen und vollständig aufgehoben worden sei. Da die Frau den Verschwindenden kannte und die Beschreibung auf ihn paßte, so übergab sie die Zeitung dem Vater, der sich auch sofort an die Stadtbefehde in Riesa wandte. Auf die von dort eingetroffenen Nachrichten begab er sich selbst dahin und nun wurde ihm die traurige Gewißheit, daß der Aufgefundene sein Sohn sei, da er die Kleidungsstücke und die Sachen als dessen Eigenthum wieder erkannte, doch waren die Uhr, sowie sein Taschmesser und Portemonnaie bei ihm nicht vorgefunden worden. Die Eltern sind trostlos, da kein Grund anzugeben ist, der den Sohn zum Selbstmord getrieben haben könnte, auch erstreute er sich eines guten Rufes.

Wismarck-Täule sind, seit der Aufruf seitens der Bonner Studenten erging, schon in etwa 200 Orten geplant oder beschlossen worden. Der prämierte Kreisliche Entwurf dient mehr oder weniger allen Thürmern als Vorbild, sei es als Ausschichturm, sei er als Feuerthule geplant, sei es Beides zugleich.

Die mehrere sächsische Zeitungen schreiben, hätte ein Mitglied der Generaldirection der Königl. sächs. Staatsbahnen kürzlich eine Erfindung gemacht, durch welche der Rauch der Lokomotiven nahezu vollständig in Wegfall kommen könne. Selbst bei stärkster Beschleunigung, während der Fahrt und auch bei Stillstand der Lokomotiven, bemerke man wenig oder gar nichts vom Rauch. Diese Neuerung ist bereits in Geheim bei vier Maschinen versuchsweise angebracht, und besonders die Lokomotivführer sind außerordentlich zufrieden mit dieser neuen Rauchverbrennungs-Einrichtung, da sie bekanntlich Strafen zahlen müssen, wenn sie mit zu viel Dampf in die Station einfahren. Mit der Beseitigung der Rauchbelästigung findet aber auch eine wesentliche Ersparnis an Heizmaterial statt, welcher Umstand namentlich infolge der herrschenden Kohlennoth von besonderer Wichtigkeit ist. Eine Lokomotive, die mit der neuen Einrichtung ausgestattet ist, spart bei großer Ausnutzung und unter den schlechtesten Terrainverhältnissen pro Monat an 13 000 Kilo Kohlen, so daß die Königl. sächs. Staatsbahn pro Jahr 4 000 000 Mark Ersparnis haben dürfte, sobald die Rauchverbrennungs-Einrichtung auf allen sächsischen Lokomotiven eingeführt ist. Die Einrichtung kostet pro Lokomotive noch keine 100 Mark, und da die sächsische Staatsbahnverwaltung rund 1500 Lokomotiven besitzt, so stände den einmaligen Anschaffungskosten von 150 000 Mark eine jährliche Ersparnis von 4 Millionen Mark gegenüber. Selbstverständlich kann diese Vorrichtung auch bei jeder anderen Dampfmaschinenanlage angebracht werden. Bei der jetzigen Kohlenkrise ist diese Neuerung selbstverständlich von ganz immensem Werthe. — Die Witzheilungen klingen zu „ideal“, als daß man sie in vollem Umfange ohne Weiteres glauben könnte.

Weg! Körperverletzung vor, wenn Jemand einen Andern verfolgt und dieser auf der Flucht hinsinkt? Diese Frage, die sich für die Allgemeinheit von einiger Bedeutung ist, hat kürz-

lich das Igl. Oberlandesgericht zu Dresden in dritter Instanz verneint. In dem der Entscheidung zu Grunde liegenden Falle war der Angeklagte auf die Mithilfe, daß sein Sohn von einem andern Knaben geschlagen werde, aus seiner Wohnung gekommen, um seinen Sohn zu befreien; bei seinem Herankommen war der andere Knabe davongelaufen und der Angeklagte war ihm nachgelaufen; bei seiner Flucht war der Knabe zu Boden gefallen. Der Vater des Knaben hatte nun gegen den Angeklagten Privatklage erhoben, die aber auch in letzter Instanz abgewiesen wurde, weil, wie das Oberlandesgericht annahm, der Angeklagte trotz der Verfolgung den Sturz des Knaben nicht einmal schuldlos herbeigeführt habe.

Der Monat der Sternschnuppen ist der August. Die August-Meteore gehören zum größten Theil dem alle Jahre zu derselben Zeit wiederkehrenden Schwarm der Perseiden an, welcher vorzüglich in den Nächten zwischen dem 8. und 12. thätig ist. Die größte Wahrscheinlichkeit, viele Meteoriten zu sehen, hat man zwischen 1 und 3 Uhr nach Mitternacht vom 9. auf den 10. August. Aber auch in den späteren Abendstunden ist eine Beobachtung des Himmels, vornehmlich des nordöstlichen Theils, sehr empfehlenswerth und lohnend. Der August besitzt noch eine andere bemerkenswerthe Eigenschaft, er verwandelt den sommerlichen Charakter des Sternhimmels in einen herbstlichen. Die Mitternachtsdämmerung, welche am Ende des Mai beginnt, hat jetzt ihr Ende erreicht, da das Tagesgestirn seit dem 21. Juni (Sommers Anfang) wieder einen nach Süden zu gerichteten Weg nimmt und sich dem Aequator jetzt so weit genähert hat, daß es um Mitternacht tief unter dem Horizont steht und eine Beleuchtung der oberen Atmosphärenschichten nicht mehr möglich ist. Das Himmelsgewölbe nimmt dann eine tiefschwarze Färbung an, und auch die schwächsten Sternchen, welche sich in den vergangenen Monaten vergeblich abgemüht hatten, das matte Dunkel zu durchbrechen, blühen wieder auf und lassen die Stellung der einzelnen Sternbilder scharf hervortreten.

— Mit Dresden Landgericht. Mit einem unverbesserlichen, schon oft mit Zuchthaus und Gefängnis wegen Betrugs, Unterschlagung und Stillschleitsverbrechens vorbestraftem Menschen beschloß sich die V. Strafkammer in der Person des 1871 in Rastrecht geborenen „Gandarbeller“, besser Landstreicher, Johann Friedrich Wilhelm Wahn, der sich wiederum wegen eines begangenen Rückfallbetrugs zu verantworten hatte. Nachdem M. aus der Strafanstalt Waldheim, woselbst er eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, entlassen, kam er in die Riesaer und Grodenhainer Gegend um, wie er angiebt, Arbeit zu suchen. Eines Tages im Juni kam er, ohne einen rothen Pfennig in der Tasche zu haben, in die Restauration von M. in Bichalten und verlangte Speise und Getränke, die ihm auch der Wirth, der den Gauner für einen zahlungsfähigen und zahlungswilligen Gast hielt, verabreichte. Kaum hatte der Wirth dem Angeklagten den Rücken gekehrt und die Gaststube verlassen, verschwand der Drückerberger, den Hut unter dem Rocke, aus der Schankwirtschaft, dem Wirth um die Beche von 50 Pfg. prehend. Es gelang den Betrüger bald festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. M. hat dem Wirth die unwarhellen Angaben gemacht, er sei beim Gutbesitzer Wöhe in Bichalten beschäftigt, was ihm auch der Restaurateur glaubte. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld festgestellt und M. unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis lebenslanglich verurtheilt. Die Ehrenrechte sprach man dem Schuldner auf 2 Jahre ab. Die Strafe hat M. in Hoheneck abzusen. — Unter derselben Anklage stehend, nahm der aus Gröba b. Riesa gebürtige Gärtnergehilfe Wilhelm Curt Döring vor der II. Strafkammer auf der Anklagebank Platz. D. soll sich Beschleppereien im Rückfall schuldig gemacht haben, wofür ihn die Strafkammer 7 Monate nach Hoheneck schickte und ihm auch die Ehrenrechte auf 3 Jahre absperrte.

— Zeithain, 2. August. Dem Lehrling eines Mühlberger Fleischermeisters wurden kürzlich von dem Pächter der Kantine des Barodenlagers 1000 M. in Papiergeld zur Aushändigung an den Meister übergeben. Der Lehrling lieferte das Geld jedoch nicht ab, sondern gab an, daselbe unterwegs verloren zu haben. Kammer hat er ein Geständniß dahin abgelegt, daß er das Geld nicht verloren, sondern unter einem Baume in dem nahe des Barodenlagers befindlichen Gehölz verpackt habe. Die insolge dessen vorgenommenen umfangreichen Nachforschungen an der bezeichneten Stelle williesen jedoch völlig resultatlos. Der Lehrling wurde in Haft genommen.

D. Schap. Diakonus Goebel in Köthensbroda, welcher persönlich an den Nachforschungen nach seinem verschwundenen Schwager, Pastor Hülstruf aus Lamperitzwalde, theilnahm, schreibt über die Verunglückung seines Schwagers: Frisch und frisch unternahm der Verunglückte am 22. Juni früh 1/7 Uhr die als gefahrlos bekannte Befelzung des Ratterriegels und erreichte die Schuphütte gegen 11 Uhr. Er war erschöpft, denn der Tag war heiß. Nach einständigem Rasten brach er auf zum Gipfel, circa eine Stunde Weg. Da der Hüttenwirth (Namen: Mayerhofers, ein Protestant), den er als Führer begehrte, gerade abwesend war, mußte Pastor Hülstruf den Weg allein zurücklegen, denn bis zur Rückkehr des Wirthes wollte er nicht warten. In 1 1/2—2 Stunden wollte er zurück sein und hatte auch schon das Mittagbrod bei der Hüttenwirthin bestellt. Aber er kehrte nicht zurück. Was war ihm zugestohlen? — Es wird wohl nie gelingen, hierüber völlige Gewißheit zu erlangen. Am wahrscheinlichsten ist, daß er droben zur kurzen Rast sich aufgestreckt hat, eingeschlafen und von dem gegen 3 Uhr heranbrausenden furchtbaren Gewitter mit Wolkenbruch überrascht worden ist. Ob er nun vom Blitz getroffen, oder vom Wirbelsturm erfaßt worden ist, oder ob er im blickten Nebel sich verirrte und durch Absturz einen jähen Tod gefunden hat, wer will das sagen? Sicher ist wohl, daß der erstickte Körper von den reißenden Bergwässern mit fortgerissen und mit Sand und Geröll bedeckt worden ist. Ich sah an einzelnen Stellen, den Waldboden mit 2—3 Meter hohen Sand- und Geröllschichten bedeckt. Wie furchtbar das Unwetter gewüthet hat, geht daraus hervor, daß in Admont die Feuerwehre wegen Hochwassers alarmirt worden mußte; auch fürchtete man, das Schupphaus am Ratterriegel würde vom Wirbelsturm hinweggerissen werden. Wenn der Leichnam vielleicht in einer der unzugänglichen Schluchten des Schwarzenbachs unter Sand und Geröll begraben liegt, ist es wohl erklärlich, daß die mit größter Selbstlosigkeit und Gewissenhaftigkeit betriebenen Nachforschungen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Section Umsthal, erfolglos geblieben sind, ja es erscheint unter diesen Umständen fraglich, ob der Leichnam überhaupt jemals zu Tage gefördert werden kann.

D. Schap. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die vom Rath beantragte Anstellung von weiteren 2 Schuppleuten mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt, da man die bis jetzt seit Abschaffung des Nachwächterinstituts verstrichene Zeit, ein Vierteljahr, für eine zu kurze hält, nach welcher man auf die Unzulänglichkeit der bis jetzt angestellten Schuppmannschaften noch nicht mit Sicherheit schließen könne.

Pirna. In den letzten Tagen haben sich wiederholt einige Herren aus Berlin hier aufgehalten, um wegen Errichtung einer großen Papierfabrik, die mit den neuesten technischen Erzeugnissen ausgerüstet werden soll, nähere Schritte einzuleiten. Es ist nun nach dem P. A. das am Producten-Verein gelegene Areal des früheren Exercierplatzes als dazu geeignet befunden worden, und ist man, da der Bau baldig in Angriff genommen werden soll, auch sofort mit dem Rathe in Unterhandlung getreten. Das Unternehmen wird in bedeutenem Umfang geplant; die Baukosten sind allein auf 3 Mill. Mark berechnet. Bauey, 2. August. Gestern ist der Streckenarbeiter Schneider Luz vor Lobau von einem Elgüterzug überfahren und sofort getödtet worden.

Zwickau. Der Wismarckthurm auf dem Windberg bei Zwickau wird bereits gepußt. Die auf dem Granitthurm ruhende metallene Feuerplanne hat vier Meter Durchmesser. Am 1. L. M. erfolgt die Einweihung. Alle hiesigen Militär- und Kriegervereine, Zünfte, Gesangs- und Turnvereine, die hiesige und die Marienthaler Schützengesellschaft, die Ergebtigvereine Zwickau und Werdau usw. nehmen an der Weihe, auch am Festzuge, theil. Bei diesem werden außer den Fackeln und Lampen über 500 Graben-Sicherheitslampen, die die Lieferanten dieser Lampen, Fabrik von Erdmann & Wolf hier, verleiht, geführt werden. — Ein Kohlenwerth im benachbarten Orlitzher Neuler versendet ein Circular, worin es mit Rücksicht auf die gegenwärtig in Unmasse eingehenden Anträge erklärt, daß es die Kohlenlieferungen nur nach und nach zu erledigen im Stande sei und daß die etwaige Befürchtung einer Steigerung der jetzigen Kohlenpreise jetzt und während der nächsten Monate grundlos sei.

Neumarz, 2. August. Gestern Abend 8 Uhr ist die Frau des Bahnredirectors Feustel in Unterneumarkt, die, wie gemeldet, durch eine Dampfexplosion furchtbare Brandwunden erlitten hat, ihrer Tochter im Tode gefolgt. Mit dem schwergeprüften Gatten bewohnen drei unmündige Kinder die Heim-



die letzten Ereignisse und auf die Trauer am englischen Hofe seine Wirkung, England zu besuchen, aufgegeben hat. Das Blatt behauptet dazu, diesen Entschluß des Kaisers bedeute einen Vorwurf gegen die abendländische Zivilisation.

## Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 3. August 1900.

**Somburg v. d. G.** Die drei jüngsten Kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Viktoria Luise sind heute früh nach Wilhelmshöhe abgereist.

**Bremervaden.** Die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert sind Abends nach Wilhelmshöhe abgereist.

**Krefeld.** Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins bewilligte für verwundete Soldaten in Ostasien 15.000 Mk.

**München.** Heute früh 2 1/4 Uhr erfolgte vom Rangbahnhof beim die Abfahrt des 2. (bayerischen) Bataillons des 4. ostasiatischen Infanterieregiments. Zur Verabschiedung waren Prinz Alfred von Bayern, Herzog Christoph von Bayern, der Kriegsminister und andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Die Abfahrt des Bataillons gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung der Patriotenmänner seitens der Volksmenge, die trotz der frühen Morgenstunde sich auf dem entferntliegenden Bahnhofe eingefunden hatte.

**Gottha.** Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gottha trat gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Ködlein zusammen. Staatsminister v. Strenge machte dem Landtage die amtliche Meldung vom Tode des Herzogs Alfred und erklärte, das Ministerium habe sofort den Erbprinzen von Hohenzollern-Saganburg ersucht, als Vormund des minderjährigen Herzogs Karl Eduard die Regierungsverwaltung auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1899 zu übernehmen. Der Erbprinz habe sich dazu bereit erklärt und die in der Verfassung vorgesehene Urkunde mit folgendem Wortlaut ausgestellt. Wir, Ernst Erbprinz von Hohenzollern-Saganburg, gegenwärtig Vormund Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, und als solcher durch das sachsen-gothaische Gesetz vom 15. Juli 1899 über die Thronfolge in den Herzogthümern Koburg und Gottha für die Dauer der Minderjährigkeit des Herzogs zum Regierungsverweser berufen, haben uns entschlossen, dieselbe zu übernehmen, und ertheilen kraft gegenwärtiger Urkunde folgenden Schwur zur Sicherung: Ich schwöre, daß Ich die Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gottha stets gewissenhaft beobachten und kräftig schützen will, so wahr mir Gott helfe! Wir ordnen an, daß diese Urkunde über unsere Entschließung schriftlich an den gemeinschaftlichen Landtag abgegeben und eine beglaubigte Abschrift derselben im Staatsarchiv hinterlegt werde. Gegeben 1. Aug. 1900. (gez.) Ernst Erbprinz von Hohenzollern-Saganburg, v. Strenge, v. Wittken, Schmidt, Messner, Hierling.

Minister v. Strenge überreichte sodann dem Vorsitzenden die Urkunde und erklärte, daß damit die Regierungsgewalt für die Dauer der Minderjährigkeit des Herzogs Karl Eduard an den Regierungsverweser übergegangen sei. Der Erbprinz lasse dem Landtage seinen Gruß entbieten und bitte denselben, das Verprechen entgegenzunehmen, daß er bemüht sein werde, die ihm gestellte Aufgabe nach Kräften zu lösen. Der Erbprinz verkenne nicht die eigenartigen Schwierigkeiten seines Amtes, werde aber bemüht sein, dem Herzog, der in so jungen Jahren zur Regierung

komme, nach seinen Kräften die Übernahme der Regierung zu erleichtern, damit dessen Regierung dem Lande zum Segen gereiche. Er rechne dabei auf den Beistand Gottes, die Hingebung der Behörden, die Mühsale und treue Berathung des Landtags und die Hilfe der Bevölkerung. Hierauf widmete der Vizepräsident dem verstorbenen Herzog Alfred warme Worte des Nachrufs und sprach die Erwartung aus, daß die Erziehung des Herzogs Karl Eduard durch den Regierungsverweser in echt nationalem Sinne geleitet werde, damit er deutsch fühlen und deutsch denken lerne. Unter solcher Voraussetzung werde der Segen des Himmels nicht fehlen. Sodann wurde der Landtag geschlossen.

### Zum Tode König Humberts.

**Rom.** Die in Mailand erscheinende „Ora Lombardo“ berichtet: Augenzeugen bei der Ermordung des Königs und auch der Königl. Stallsnecht hätten den Behörden gegenüber gesagt, im Augenblicke der Ausführung des Verbrechens wären um den königl. Wagen vier bis fünf Personen mit schwarzen Arabaten, gleich derjenigen Bressis, bemerkt worden. Nach Vollendung der That hätten diese Personen lebhaft gesprochen, um die Verwirrung zu steigern und die Flucht des Mörders zu erleichtern. — „Corriere d'Italia“ will wissen, es sei gestern Abend am Bahnhof unter dem Verdacht, ein Mithsünder Bressis zu sein, ein Mann verhaftet worden, der erst kürzlich aus New-York in Italien angekommen war; derselbe wurde nach Monza übergeführt. — Die „Stella“ behauptet, die Polizei hätte wichtige Entdeckungen gemacht. Es handele sich um ein richtiges Komplott, das in Amerika und in Paris geschwieben und in Italien ausgeführt worden sei. Es bilde dies die erste Stufe; andere ähnliche Verbrechen sollen in Europa zur Ausführung kommen.

**Rom.** Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist trotz eifriger Nachforschungen das Testament des Königs Humbert bis jetzt nicht gefunden. Der Oberjägermeister wurde nach Rom geschickt, um dort zu suchen. Dadurch werden die Anordnungen bezüglich des Begräbnisses verzögert. Die Regierung soll formell vorgeschlagen haben, daß das Begräbnis in Rom stattfinde. — In Turin haben bereits 20.000 Bürger sich in eine Subscriptionsliste für einen Kranz eingetragen; der Beitrag ist auf 10 Centimes festgesetzt. — Das Ministerium des Innern hat heute Näheres angeordnet zur Vorbereitung eines Platzes im Pantheon, wo die sterblichen Ueberreste des Königs ruhen sollen, bis man eine dauernde Grabstätte für den König errichtet haben wird. — Die Leiche des Königs ist nicht einbalsamirt worden, sondern heute im Beisein der Majestäten und Prinzen in einen doppelten Sarg von Eichen- und Kiefernholz gelegt worden. — Der italienische Konsul in Christiana ist telegraphisch angewiesen, die nach dem Polarmeer abgehenden Walfischfänger zu beauftragen, die Trauermeldung dem Herzog der Abruzzern zu übermitteln. — Das Telegraphenbureau in Mailand hat gestern 32.000 Telegramme theils empfangen, theils übermittelt.

**Neapel.** Gestern Abend wurde in Neapel ein Unbekannter verhaftet. Derselbe erklärte, er sei Siedemarbeiter und in Benevento geboren. Er habe viele Jahre in Amerika gearbeitet, sei von dort zurückgekehrt und habe sich über Paris nach der Lombardie begeben. Man beschlagnahmte bei ihm ein Roliobuch mit Adressen von Anarchisten. Die Polizei hält ihn für einen Anarchisten. — Die Anarchisten Vanner und Quintavalle sowie die Geliebte Bressis wurden von der Polizei nach Monza gebracht.

**Mailand, 3. August.** Es steht fest, daß Bressi nicht nur der Anarchistenbande angehört, zu der Caserio und Zuccheri zählten, sondern daß er diese auch persönlich kannte. Er verkehrte im Jahre 1894 in Paris mit ihnen,

wo Zusammenkünfte in der Rue de Bruges bei Ruffinien, nach Caserio's Verhaftung nächsten Bressi und Zuccheri.

### Zum Aufstand in China.

**London.** „Daily Express“ meldet aus Schanghai: Rät englische Missionare wurden von der Volksmenge in Tschih-tschau enthauptet. — Gerüchtweise verlautet, die Franzosen hätten Menapa in der Provinz Guenan besetzt. Die chinesische Kavallerie meuterte gegen die Führer und schloß sich den Bojern an. — Das japanische Torpedoboot Riji ist auf den Grund gerathen.

**London.** Aus Tschifu wird gemeldet: Der russische Gouverneur hat sein Hauptquartier in Hankau, in der Nähe von Hsinchwang, aufgeschlagen. Die Stadt wird von 5000 Chinesen belagert. Sämtliche Dörfer an der Eisenbahnlinie auf eine Entfernung von zehn Meilen von der Stadt wurden zerstört, zahlreiche Eingeborene sind getödtet worden. Eine Schlacht von 24 Stunden fand bei Tche-tschao statt; 2000 Russen griffen 3000 Chinesen an und tödteten ca. 500 von ihnen. Die Chinesen haben daraus Unterhandlungen angeknüpft. In Tschifu ist man der Ansicht, daß die Stadt bereits eingenommen ist.

**New-York.** Der Kabinetsrath hat beschlossen, nicht auf Ah-jung-tschangs Vorschläge einzugehen, sondern von der chinesischen Regierung zu verlangen, daß der Gesandte Conger in den Stand gesetzt werde, mit seiner Regierung in Verbindung zu treten und daß die chinesische Regierung für die Sicherheit desselben verantwortlich zu machen sei. Der Ton in dieser Note ist bedeutend schärfer als bisher. (Zit. Fig.)

**London.** Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 1.: In chinesischen Kreisen verlautet, Ah-jung-tschang, der in Peking eingesetzt ist, sei zum zweiten Vorgesetzten der Truppen Junglu ernannt worden. Er nehme eine ausgesprochen fremdenfeindliche Haltung ein. — Nach demselben Blatte erhebt Ah-jung-tschang am 31. Juli ein kaiserliches Dekret, durch das ihm abgemahnt wird, sofort nach dem Norden abzureisen. Die Schwierigkeiten seiner Lage nehmen täglich zu. — Wie dem „Daily Express“ aus Schanghai berichtet wird, haben französische Truppen Rongtschi in Yunnan besetzt.

### Kirchennachrichten für Nieja mit Weiba.

8. Trinitatissonntag, den 5. August 1900.

**Trinitatiskirche:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistl. Dr. Benz), nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden (Dioconus Burkhardt), nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst (Dioconus Burkhardt).

**Kirche zu Weiba:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Dioconus Burkhardt).

**Wochenamt vom 7. bis 12. August** Pastor, Friedrich, Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Nachm. 1/5 Uhr Spaziergang. Sammeln im Vereinslokale. Bei ungünstigem Wetter Abends 8 Uhr Versammlung.

**Evang. Jungfrauenverein.** Abends 7 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

### Kirchennachrichten für Zeitzheim und Röberrau.

Vom. 8. v. Trin. (b. 5. August.)

**Zeitzheim:** Spätkirche 1/11 Uhr.

**Röberrau:** Frühkirche 8 Uhr.

### Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Sonntag, 8. v. Trin. (5. August.)

**Glaubitz:** Frühkirche 8 Uhr.

**Zschaiten:** Spätkirche 10 Uhr.

### Roman-Fortsetzung in nächster Nummer.

## Dresdner Börsenbericht des Niejaer Tageblattes vom 3. August 1900.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Ind. u. A. B.	%	Cours	Ind. u. A. B.	%	Cours	Ind. u. A. B.	%	Cours	Ind. u. A. B.	%	Cours	Ind. u. A. B.
Konkurrenz	3	85,85	Deuts. Anst. 25 Jäh.	4	100,50	Unger. Gold	4	86,10	Elektr. Act.	5	116	Stemelt Glasfabr.	15	188,50	...
do. n. d. 1908	3 1/2	94,75	do. d. d. 20 Jäh.	3 1/2	88,25	do. Kronrente	4	9,50	Landhammer com.	9	123	Radberger Glasfabr.	0	150	...
do. n. d. 1906	3 1/2	94,75	do. d. d. 25 Jäh.	3 1/2	91,65	do. amort.	5	69,75	Reich. Berg. Jacobs	20	179	Dittendorfer Hta	17	316	...
Sächs. Kräfte 85er	3	80	do. d. d. 30 Jäh.	3 1/2	92,10	do. 1994/90	4	77,75	Schöckel & Narm. F.	100	...	Kahlaer Porz. Act.	24	...	...
do.	3 1/2	96,50	Sächs. Erb- u. Pfdbrf.	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. Gemeinhelme	7	...	Reißner Olen	9	...	...
Sächs. Werte, große	3	82,55	do. d. d. d.	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	Schöckel Act.	12	...	Sächs. Olen	24	...	...
do. 300, 100, 100	3	83,20	Mittelw. Bodenkredit	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Kartonnagen Fab.	12	...	...
Reichsbank	3 1/2	94,25	do. unskändl. 1909	4	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	do. Gemeinhelme	50	...	...
do. 300	3 1/2	...	do. Grundrentenbrf.	4	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Blauenische Warb.	12	...	...
do. 1500	3 1/2	...	Sächs. Kassen	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Bereinig. engl. Bld.	15	...	...
do. 300	4	...	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	do. Hanschland	8	...	...
do. 1500	3 1/2	...	do. u. 1896	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Speiseret-Act.	7	...	...
do. 300	3 1/2	...	do. u. 1893	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Dresdner Bauges.	13	...	...
Sächs. Staats-G.	4	94,60	Gemeinhelme	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Deutsche Straßenb.	8	...	...
Stk. 100 Jäh.	3 1/2	94,70	Niejaer	3 1/2	...	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Dresdner Straßenb.	8	...	...
			Freunde Fonds.			do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	do. Fahrweien	7	...	...
			Oefferr. Silber	4 1/2	96,30	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	Dresdner Schloßb.	7	...	...
			do. Gold	4	97,40	do. d. d. d.	...	...	do. d. d. d.	12	...	do. Schloßb.	7	...	...

## Niejaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 13. Nieja, Bahnhofsstr. 2. Telefon-Nr. 65. Eröffnet 1856. **Reservefond 5 Millionen Mark.**

**Aktionkapital 20 Millionen Mark.**

Kauf und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.

Spontane Einklösung aller Arten von Coupons.

Discontirung u. Auszahlung von Wechseln und Dividenden zu günstigsten Bedingungen.

Gewährung von Verpfändungen auf Blanco-Credit oder gegen Sicherstellung.

**Safes-Schrank-Einrichtung.** Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark des Jähr.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königr. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Preuß. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

**Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

Annahme von Spar- und Capitaleinlagen gegen Depostenschein zur Verzinsung à 2 bis 4% p. a. je nach der Bindungszeit.

Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohproducten, Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Controle der Verlosung von Wertpapieren.

**Warnung!** Wenn der Unfang von Kindern auf diesen Plur nicht unterbleibt, so fordern Sie die Unterzeichneten darauf, allen Unbefugten das Betreten aller Grundstücke zu verbieten.

**Die Sturzbänke von Röberrau.**

**3 Mark Belohnung** Demjenigen, welcher mir die Sulzbaden zur Anzeige bringt, die mir auf meinem Feldgrundstück am Feltzthamer Wege raukeln und Juderräbenblätter streuen, sobald ich gerichtlich bestimmen lassen kann.

**Otto Kaul, Röberrau.**

**Laden** Ein Herr lümm mibel. Zimmer auch mit Mittagstisch erhalten, auch sind daselbst 2 bessere Schlafstellen frei. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In Schloß Nr. 67 sind zwei Logis sofort oder 1. October bezugsbar, zu vermiethen.

Sachsen mit Wohnung in der Nähe d. St. Nikolai, am 1. Oct. bezugsb. Off. A. 200 an d. Exp. d. Bl.

**Herrn Dr. med. P. Ziegler, Döbeln (Saltpfuhl), Königl. 10, I.**  
vom 6. August bis 25. August berreikt.

**Eine hübsche geschmackvolle  
Wohnungseinrichtung**  
In jeder Verlage laßt man oder läßt man sich noch eignen  
Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der  
Fabrik von  
**Johannes Enderlein.**  
Niederlagstraße 2.      Niederlagstraße 2.

**Freibank Niesja.**  
Morgen Sonnabend Verkauf von  
ca. 85 kg Schweinefleisch in ge-  
rechtem Zustand.  
In Lohn Cooks etc. Postenstr. 46 v.

**Wohnung.**  
im Preise bis 120 Mk. ab 1. Okt. zu  
mieten gesucht. Off. unter A. St.  
In die Exped. d. Bl. 116.

**Zu vermieten**  
Bauwerkstr. 17 per 1. Oktober ein  
Pariete-Raum, 100 qm, mit 2  
Nebenzimmern, als Werkstatt od. Contor  
mit Verbilligung passend.  
Bauwerkstr. 17, Postenstr. 28.

Ein anständiges Mädchen wird  
zur Aufwartung gesucht. Wo? sagt  
die Exped. d. Bl.

Ein größeres  
**Schulmädchen**  
wird als Aufwartung für beide gesucht.  
An erf. in der Exped. d. Bl.

Ein als Aufwartung  
gesucht. **Schloßstr. 18, 2 Tr. 1.**  
An melden 7 1/2 Uhr Abende.

**Kräftige Arbeiter**  
werden gesucht. **Arno Bäcker.**

**2 kräft. Sandarbeiter**  
werden noch sofort eingestellt bei  
**Carl Müller jun.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere  
"Allgemeine Lohnzeitung".  
**H. Stiegl Verlag, Mannheim.**

**Sehr gutes Rad**  
bietet zu verkaufen. Näheres bei  
**Fern. Deker, Postenstr. 57, 58.**  
Ein gutgehaltener Kinderwagen  
und ein schw. rger Spitz zu verkaufen  
**Worin Nr. 76.**

**Getreidemäher,**  
gebraucht, aber vorzüglich arbeitend,  
verkauft oder verleiht  
**Julius Böhm, Neu Gröba.**

Einige neue **Hackpähne**  
sind zu verkaufen bei  
**Baumweller M. Naumann,**  
Postenstr.

**Neue böhmische**  
**Brannkohlen**  
in allen Sorten offeriert bill. ob Schiff  
**C. F. Förster.**

**Sport- und  
Touristen-Hemden**  
in großer Auswahl bittigt bei  
**Franz Börner.**

**Bauwerkstücke,  
Grabeinfassungen,  
Flurplatten,**  
□m von 2 Mk. an empfiehlt und  
**Cementbetonarbeiten**

wie Fußböden, Fußwege, Regal-  
bahnen, Wasserbehälter, Aus-  
besserungen von Sandeintropfen  
us. führt in sachgemäßer Weise aus  
**C. F. Seurig Nachf.,**  
Grödel a. G.

Neue Hartstein,  
Str. 240 W., Nr. 28 Bg.  
verkauft **H. Dörfer, Postenstr.**

2 Kameradschaften, fleißige Ebn-  
ger, zu verl. **Schloßstr. 8, II r.**

**Echte Gummi-Unterlagen,  
Wachstuch-Decken,**  
bittigt bei **Klaus Dörner.**

**Sie sparen Geld**  
bei Einkäufen von:  
Pa. Weizenmehl,  
" Tafel-Margarine,  
" Eier-Pulver,  
" etc. Sachgütern  
in der  
**Niesjaer Mehlschulung  
Sandstraße 69.**

Sonnabends früh hundertend, ein  
Wagen  
**Schleische Gurken,**  
offerte

große Erleser Schod 80 Pfg.,  
große Schüler Schod 120 Pfg.,  
bei größeren Quantitäten billiger.  
**Gotthilf Baumbach,**  
born. Ernst Gunde,  
Sohnstraße, Ecke Albertstr.

**Fische,**  
Zander, Knochlinge, reinste See-  
hecht ohne Kopf, Rhein-Zalm, Brat-  
scholle, lebende Schlei, Aal und  
Tafelkebab empfiehlt  
**J. Dentschel, Fischhandlung,  
Weißerstr. 24.**

Frühjahrsgeplackete  
**Gänse,  
Enten,  
Kochhühner,  
junge Hähnchen**  
empfehlen billig  
**Clemens Bürger,  
Wild- und Geflügelhandl. ung.**

Frühjahrsgeplackete  
**wilde Kaninchen**  
empfehlen sehr billig  
**Clemens Bürger.**

Frühjahrsgeplackete  
**Rehwild,**  
Rüden, Hasen, Bätter, Rothkeißel  
empfehlen billig  
**Clemens Bürger,  
Wild- und Geflügelhandl. ung.**

**Almanac**  
Häfer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Verkaufsstelle in Niesja:  
**Sandstraße 88.**

**Bier!** Sonnabend Abend  
und Sonntag früh  
wird in der Berg-  
brauerei Draubier erfüllt.

**Bier!** Sonnabend Abend  
wird in der Brauerei  
Gröbe-Sunabier erfüllt.

**Stadt Hamburg**  
empfiehlt morgen bittigt feinstes  
**Schweinefleisch und ff. Kalbfleisch.**  
**Hotel Stadt Dresden.**  
Morgen Sonnabend Schloßstr.  
**Franz Dörner.**

**Confr.-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler usw.**  
Jahreshefte Niesja.  
Sonnabend, den 4. August, Abends 8 Uhr in Bergers Restauration  
(Sandschul) Quartalversammlung.  
Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet die Ortsverwaltung.  
**Der Geschäftsführer.**

**Freie Vereinigung  
Kampf-  
Schossen  
von 1870/71  
zu Dresden.**

**Bollversammlung,**  
Sonntag, den 5. August a. c., Nachmittags  
5 Uhr im Hotel "Weißer Hof", 1 Treppe.  
Wegen Beschluß der 30 jähr. Erinnerungs-  
feier ist das Erscheinen aller Kameraden not-  
wendig.  
**Der Vorstand.**

**Zurnverein Nüchritz u. Umgeg.**  
(jur. Person).  
Freitag, den 10. August a. c., Abends 7 1/2 Uhr  
**ausserordentl. Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vorstandswahl betr. 2. Beratung über das Stiftnngsfest. 3. Freie Anträge.  
Um das Erscheinen der Mitglieder wird dringend ersucht. **Der Zurnrath.**

**Restaurant Weißes Schloß.**  
Mittwoch, den 8. Juli, halte mein diesjähriges  
**Kaffeekränzchen**  
ab. Für ff. Kaffee und Kuchen, gute Speisen, bestgepflegte Biere  
und bib. Weine wurde ich Sorge tragen.  
Um gütigen Besuch bittend, lade nur hierdurch alle werthen Gäste und  
Geldstückfreunde noch ersuchen ein.  
**A. verto. Rudolf.**

**Gasthof Bauitz.**  
Sonntag, den 5. August, lade zur  
**starkbesetzten Ballmusik**  
— von 4 bis 7 Uhr Tanzverein —  
wobei mit Kaffee und ff. gutem Kuchen bestens aufwarten, freundlich ein.  
Bewachungsvoll **Odo. Gottig.**

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, den 5. August a. c., von 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
Es ladet freundlich ein **M. Große.**

**Gasthof „zum Admiral“, Boberfen.**  
Sonntag, den 5. August, öffentliche Tanzmusik, ceipelt von der  
Discher Stadtkapelle. Von 4—7 Uhr Tanzverein, Ländchen 50 Pfg.  
Es ladet freundlich ein **H. Wagner.**

**Waldschlößchen Röderau.**  
Sonntag, den 5. August  
**Ballmusik, von 1/5 bis 1/8 Uhr Tanzverein.**  
Dazu ladet freundlich ein **H. Jentsch.**

**Gasthof Grödel.** Sonntag, den 5. August  
öffentliche Tanzmusik mit  
Vogelschießen  
und Carousselbelustigung,  
Anfang 3 Uhr,  
**Chr. Grohmeier.**

**Hempels Rosengarten, Diesbar.**  
Sonntag, den 5. August, zum 2. Rosenfest  
**grosses Concert**  
von der Capelle des R. S. 3 Feld-Art. Reg. Nr. 32. Dir: **B. Günther.**  
Anfang 4 Uhr.  
Nach dem Concert **BALL** für Concertbesucher.  
Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
Ersuchen ladet ein **Moritz Keil, Refiner.**

**Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche,**  
Weißerstr. 19 I.  
Sprechzeit täglich. **Das**  
Künstliche Zahne in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw.  
Zahnröhren (ohne Gummiplatte), idealer Zahnertrag. Repa-  
raturen und Umarbeitung schlechtpassender Gebisse.  
Plombirungen hohler Zähne nach Beschaffenheit in Gold,  
Amalgam etc. und Zahnextraktion auf Wunsch schmerzlos.  
Sorgfältige Behandlung; mittelst Sterilisations-Apparat peinlichst rein-  
gehaltene Instrumente.  
Uebernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

**Schweinefleisch. Schweinefleisch.**  
Verkaufe Freitag Abend und Sonnabend einen Posten  
**junges, fettes Schweinefleisch,**  
Stund 55 Pf. ff. Blut- und Bebertwerk Stund 70 Pf., sowie Kalb-  
fleisch Stund 60 Pf.

**Gasthof Sageritz.**  
Sonntag, den 5. August, ladet zur  
Tanzmusik  
erschreiben ein **H. Mehl.**

**Gasthof Mehlthauer.**  
Sonntag, den 5. August, Tamm-  
musik, wozu freundlich einladet  
**G. Kerschmair.**

**Gasthof Sanitz.**  
Sonntag, den 5. Aug.  
öffentliche Tanzmusik,  
wazu ladet freundlich ein  
**Otto Blüchsch.**

**Gasthof Neuzen.**  
Sonntag, den 5. August  
**Stoppeltanz,**  
wazu erschreiben einladet, **G. Müller.**

**Gasthof Delsitz.**  
Sonntag, den 5. Aug. ladet zur  
öffentl. Tanzmusik  
freundlich ein **A. Ring.**

**Gasthof Bahra.**  
Sonntag, den 5. August, ladet zum  
**Stoppeltanz**  
freundlich ein **A. Richter.**

**Gasthof Grödel.**  
Sonntag und Dienstag  
**große Carousselbelustigung,**  
wazu ladet freundlich ein  
**der Besitzer.**

**Gasthof Niederlommatsch.**  
Sonntag, den 5. August, findet das  
**Vogelschießen**  
und Ball  
der Gaste des „Helterkeit“ statt.  
Nachmittags ist nebenbei **Garten-**  
**concert.** Jeder wird herzlich wil-  
kommen sein. **Der Vorstand.**

**Gasthof Zeitvain.**  
Sonntag, den 5. August ladet zur  
öffentlichen Tanzmusik  
von 4 Uhr an freundlich ein  
**Hermann Jentsch.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
Sonntag, den 5. August, ladet von  
4 Uhr an zum Tanzverein, sowie zu  
Kaffee und Kuchen noch ersuchen  
ein **Reinh. Gränge.**

**Gasthof „zur alten Post“,  
Stauchitz.**  
Sonntag, den 5. August  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Dazu ladet erschreiben ein  
**Otto Thiem.**

**Gasthof Leutewitz.**  
Sonntag, den 5. August  
**öffentliche Tanzmusik**  
(Stoppel-Tanz).  
Dazu ladet freundlich ein  
**Arno Cusack.**

**Gasthof Nüchritz.**  
Sonntag, den 5. August von 5  
Uhr an  
**öffentliche Ballmusik,**  
sowie Kuchen und Kaffee, wazu er-  
schreiben einladet **M. Gehrmann.**

**Gasthof Prausitz.**  
Sonntag, den 5. Aug. ladet zum  
**Stoppeltanz**  
freundlich ein **Otto Lehmann.**

**Gasthof Stöitz.**  
Nächstes Sonntag, den 5. Aug. a.  
großer  
**Jugendball,**  
wazu erschreiben einladet **M. Rödfy.**

Die glückliche Geburt eines  
**Mädchens**  
zeigen hocherfreut an  
**Riessa, den 3. Aug. 1900**  
**L. Schneider u. Fran. geb. Schmidt.**

Stieru 1 Belage mit Nr. 31 des  
Explicet an der 48.

## Seepredigt des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“.

Der Kaiser hielt am vergangenen Sonntag in Anwesenheit der Kaiserin an Bord der Nacht „Hohenzollern“ vor Helgoland eine Predigt. Es ist die siebente Seepredigt des Kaisers; sie behandelte „die heilige Pflicht und die heilige Macht der Fürbitte“ (2. Mose 17, 8. 11). Die Predigt ist durchdrungen von den Gefühlen, die den Kaiser in diesen Tagen beherrschen, da er seine Bundeskinder zum Kampfplatz in dem fernen Osten einem ungewissen Schicksal entgegen ziehen läßt. Ihr Wortlaut ist folgender:

Text: 2. Mose 17, 8. 11: „So lange Moses seine betenden Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, siegte Amalek.“ — Amen.

Ein ergreifendes Bild ist es, das unser heutiger Text uns vor die Seele malt. Da zieht Israel hin durch die Wüste, vom Rothem Meer zum Berge Sinai. Aber plötzlich tritt ihnen das heidnische Amalekiter Volk in den Weg, will ihnen den Durchzug wehren, und es kommt zur Schlacht. Josua führt die junge Mannschaft Israels in den Streit, die Schwerter klirren auf einander und ein heißes, blutiges Ringen beginnt im Thale Rappidim. — Aber siehe, während der Kampf hin und her wogt, steigen die frommen Gottesmänner Moses, Aron und Hur hinauf auf Bergeshöhe, sie strecken ihre Hände empor zum Himmel: sie beten. Drunken im Thal die kämpfende Schaar, droben auf dem Berge die betende Schaar — das ist das heilige Schlachtenbild unseres Textes.

Wer verstände heute nicht, was es uns sagen will. Wiederum hat sich ja heidnischer Amalekitergeist geregt im fernen Asien — mit groß Macht und viel List, mit Sengen und Morben will man dem Durchzug europäischen Handels und europäischen Geistes — will man dem Siegeszug christlicher Sitte und christlichen Glaubens wehren. Und wiederum ist der Gottesbefehl ergangen: „Erwähle Dir Männer, zeuch aus und streite wider Amalek!“ Ein heißes, blutiges Ringen hat begonnen. Schon stehen viele unserer Brüder drüben im Feuer — viele fahren den feindlichen Rufen zu — und ihr habt sie gesehen, die Tausende, die auf den Ruf: „Freiwillige vor! Wer will des Reiches Hüter sein?“ sich jetzt sammeln, um mit fliegenden Fahnen mit einzutreten in den Kampf.

Aber wir, die wir zurückbleiben müssen in der Heimath, die wir durch andere heilige Pflichten gebunden sind — sagt, hört ihr nicht den Ruf Gottes, der an euch ergeht und der es euch sagt: „Steige hinauf auf den Berg! Hebe deine Hände empor zum Himmel! Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist!“

Wohlan denn: drüben in der Ferne die Schaaren der Kämpfer, hier in der Heimath die Schaaren der Beter — das sei das heilige Schlachtenbild auch unserer Tage. Mahne denn diese stille Morgenstunde, sie mahne uns an die heilige Pflicht der Fürbitte, sie erinnere uns an die heilige Macht der Fürbitte.

### Die heilige Pflicht der Fürbitte:

Gewiß, ein begeisterter Augenblick, wenn ein Schiff, mit der jungen Mannschaft an Bord, seine Anker lichtet! Habt ihr nicht die Augen der Krieger leuchten sehen? Habt ihr nicht ihr tausendstimmiges Hurra vernommen? Aber wenn dann die heimathliche Küste entwindet, wenn es hineingeht in die Gluthitze des Rothem Meeres oder in die Sturzwellen des Ozeans, wie leicht ermattet da Frische und Begeisterung! Gewiß ein erhebender Augenblick, wenn nach langer Fahrt sich in der Ferne zeigen die geraden Linien der deutschen Forts, wenn sichtbar werden die schwarz-weiß-rothen Fahnen der deutschen Kolonie und die Waffenbrüder stehen zum jubelnden Empfang am Ufer — aber wenn dann kommen die langen Märsche im Sonnenbrand, die langen Winternächte im Regen — wie leicht erlahmt da Fröhlichkeit und Kraft! Gewiß, ein lang-erschütterter Augenblick, wenn endlich der Tambour anschlägt zum Sturm und die Trompeten blasen zum Streit, wenn das Kommando ertönt: „Vorwärts auf den Feind!“ Aber wenn dann im Donner der Geschütze und beim Sprühen der Granaten die Kameraden fallen zur Rechten und Linken und die feindlichen Batterien wollen nicht weichen: wie leicht fängt da auch das tapferste Herz zu bebem an!

Christen, damit unsere Brüder draußen fröhlich bleiben auch in der drückendsten Noth, treu bleiben auch in der schwersten Pflicht, unverzagt bleiben auch in der größten Gefahr — dazu brauchen sie mehr als Munition und scharfe Waffen, auch mehr als jugendlichen Muth und flammende Begeisterung, — dazu brauchen sie Segen von oben, Lebenskräfte und Siegeskräfte von oben, — sonst können sie nicht gewinnen und den Sieg behalten — und diese himmlische Welt, sie öffnet sich nur dem Gebet. Das Gebet ist der goldene Schlüssel zur Schlafkammer unseres Gottes. Aber wer ihn hat, der hat auch die Verheißung: „Wer da bittet, der empfängt.“ Oder wollten wir etwa die Hände müßig in den Schooß legen? Wehe uns, wenn wir träge und lässig wären, während sie das harte, blutige Handwerk treiben! Wehe uns, wenn wir hinter den Schrancken dem großen Schauspiel nur neugierig zusähen, während sie ringen in hellem Todeskampf! Das wäre Raub des Weils mit der grauenhaften Sprache: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Das wäre Treulosigkeit gegen unsere

braven Brüder, die ihr Leben einsetzen! Immermehr! Wir wollen nicht nur Bataillone von Kriegern mobil machen, nein, auch eine heilige Streitmacht von Betern.

Ja, wie viel giebt es doch für unsere ins Feld ziehenden Brüder zu erbitten und zu erstehen. Sie sollen der starke Arm sein, der die Mordmörder bestrast; sie sollen die gepanzerte Faust sein, die in das wüste Treiben hineinläßt; sie sollen mit dem Schwerte in der Hand eintreten für unsere heiligsten Güter. So wollen wir sie mit unseren Gebeten begleiten hinaus auf wogende Meer — hin auf ihre Märsche, hinein in den Donner der Schlacht und in die Stille der Lazarethe — wollen Gott den Herrn bitten, daß sie muthig und stark stehen auf ihrem Posten, daß sie heldenmüthig und unverzagt ihre Schlachten schlagen, daß sie tapfer und still ihre Wunden tragen, daß Gott denen, die im Feuer zusammenbrechen, ein seliges Ende bescheere und ihnen den Lohn der Treue gebe, kurz, daß er die Krieger zu Helden mache und die Helden zu Siegern und sie dann mit dem Vorbeer um den Tropfenhelm und mit den Ehrenzeichen auf der Brust heimbringe in das Land ihrer Väter.

### Die heilige Macht der Fürbitte.

Ober glauben wir etwa nicht an die heilige Macht der Fürbitte? Nun denn, was sagt unser Text? „Solange Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel!“ Die heißen Gebete eines Moses machten die Schwerter der Feinde stumpf, sie schoben sich wie ein Keil in die feindlichen Schlachtreihen, brachten sie ins Wanken und hesteten den Sieg an die flatternden Fahnen Israels. Und wenn das die Gebete eines Moses vollbracht, sollten nicht auch unsere Gebete solches vermögen! Gott hat seine Silbe von seinen Verheißungen zurückgenommen — treue Gebete können noch heute die Drachenbanner in den Staub werfen und die Kreuzesbanner auf die Mauern pflanzen. Und Moses steht mit seiner Fürbitte nicht allein. Schaut hin, dort auf der Höhe von Sodom steht Abraham fürbittend vor seinem Gott, und mit seinem Flehen betet er Lot heraus aus der brennenden Stadt. Und sollte es da nicht unseren Gebeten nicht auch gelingen, unsere kämpfenden Kameraden herauszubeten aus dem Feuer der Schlachten!

Blickt hin, dort in Jerusalem liegt die junge Christengemeinde auf den Knien — ihr Führer, ihr Vater liegt gefangen im Kerker — und siehe, mit ihren Gebeten rufen sie den Engel Gottes ins Gefängniß und er führt den Petrus unverfehrt heraus. Und unsere Gebete sollten nicht die Kraft haben, noch heute die Thüren der Bedrängten, Gefangenen, Verfolgten zu sprengen und ihnen die Engel zur Seite zu stellen?

### D der unerkannten Macht

Von der Heiligen Beten,  
Ohne das wird nichts vollbracht  
So in Freud als Nothen.  
Schritt für Schritt  
Wirk es mit  
So zum Sieg der Freunde  
Wie zum End' der Feinde.

Ja, der alte Gott lebt noch! Der große Allirte regiert noch — der heilige Gott, der Sünde und Frevelthaten nicht kann triumphiren lassen, sondern seine heilige Sache führen wird wider ein unheliges Volk — der allmächtige Gott, der durch die stärksten Mauern greifen kann, als wären es Spinnewebe, und die größten Massen zerstören kann wie Sandhaufen — der barmherzige, getreue Gott, der das Wohl und Wehe seiner Kinder auf seinem Vaterherzen trägt, der jeden Seufzer hört und jede Noth mitfühlt. Fromme Gebete öffnen seine Vaterhand, und sie ist gefüllt mit Segen. Heiße Gebete öffnen sein Vaterherz, und es ist voll von Liebe. Ja, treue, anhaltende Gebete, sie holen den lebendigen Gott vom Himmel herab und stellen ihn in unsere Mitte. Und ist Gott für uns, wer mag wider uns sein! Wohlan denn! Droben in den Tauern hängen seltsame Glocken auf Bergeshöhe! Von keinem Menschen Hand werden sie geläutet. Still und stumm hängen sie im Sonnenschein. Aber wenn der Sturmwind kommt, dann beginnen sie zu schwingen, heben an zu läuten, und ihre Glockenklänge hört man weit hinab ins Thal.

Gott der Herr hat in jedes Menschenherz die Gebetsglocke hineingehängt. Doch, im Sonnenschein und Glüd des Lebens, wie oft hängt sie still und stumm! Wenn aber der Sturmwind der Noth hervorbricht, dann hebt sie an zu klingen. Wie mancher Kamerad, der das Beten verlernt, wird drüben im Kampf auf Leben und Tod doch wieder die Hände falten. Noth lehrt beten! So soll es auch in der Heimath sein! — Laßt die ersten Tage, die angebrochen, laßt die Kriegswetter, die über uns heraufgezogen, die Gebetsglocken wieder in Schwingung setzen! Laßt uns beten für unsere kämpfenden Brüder! Nicht nur dann und wann in festlicher Stunde, nein, nein, laßt uns treu sein im Gebet. Wie unsere Väter einst in Kriegeszeiten an jedem Abend die Glocken läuteten und bei ihren Klängen die Häupter entblöhten und beteten: „Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist!“ — so laßt auch uns an keinem Tage die Fürbitte vergessen. Moses hielt seine Hände hoch, bis die Sonne unterging —: Da hatte Josua den Amalek geschlagen mit des Schwertes Schärfe! Unser Kampf ist nicht zu Ende gebracht an einem Tage. Aber laßt die Hände nicht müde werden, nicht sinken, bis der Sieg errungen. Laßt unsere Gebete eine feurige Mauer sein um das Lager unserer Brüder!

Wie wird es sie stärken, begeistern, entflammen — der Gebete: Tausende, nein, Millionen haben sie ausgesprochen und auf betendem Herzen. Der König aller Könige ruft: Freiwillige vor! Wer will des Reiches Beter sein! O wenn es auch hier hieße: Der König rief und Alle, Alle kamen! Fehle kein einziger von uns! „Der ist ein Mann, der beten kann.“ Die Weltgeschichte wird einst die Kämpfe dieser Tage beschreiben. Aber der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, er kann nur sagen, was die Weisheit der Führer, der Muth der Truppen, was die Schärfe der Waffen gethan. Aber die Ewigkeit wird einst noch mehr offenbaren — sie wird es zeigen, wie die verborgenen Gebete der Gläubigen eine Großmacht gewesen in diesen Kämpfen — wie sie wiederum erfüllt die alte Verheißung: „Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten.“ Und darum: haltet an am Gebet! Amen.

Mit dem Vaterunser und Segensbitte schloß der Kaiser.

## Nachrichten aus Peking

Kommen jetzt noch fortgesetzt. Jetzt will die „Times“ unterm 21. folgende Meldung empfangen haben: Die Feindseligkeiten haben seit dem 18. Juli aufgehört, doch läßt unsere Wachsamkeit aus Furcht vor Ueberraschungen nicht nach. Chinesische Soldaten, die aus Truppen unter Jungsui und Tungshiang bestehen, verstärken fortwährend die Barrikaden rings um den belagerten Platz; ihre Geschütze auf den Mauern der kaiserlichen Stadt feuern aber nicht mehr, da es ihnen wahrscheinlich an Munition mangelt. Die meisten kaiserlichen Truppen verlassen Peking, um der Schutzarmee entgegenzutreten. Es kommt jetzt Proviant an und die Lage der Eingeschlossenen beginnt sich zu bessern. Den Verwundeten geht es den Umständen nach gut. Die Einrichtung des Hospitals ist ausgezeichnet. 150 Kranke werden dort schon behandelt. Getödtet wurden 66 Ausländer, und zwar: 5 Engländer, 7 Italiener, Sitroff von der russisch-chinesischen Bank und drei andere Russen, 10 Deutsche, der Kommandant der „Jenta“, Kapitän Thormann und andere Oesterreicher, 7 Amerikaner, acht Japaner, 11 Franzosen. Verwundet wurden 138 Ausländer, die Gesandten und Gesandtschaftsmitglieder mit ihren Familien sind wohl auf. Der allgemeine Gesundheitszustand in der europäischen Kolonie ist gut.

Zum Vormarsch der Verbündeten auf Peking berichtet das „Reuterische Bureau“ aus Tientsin vom 26. Juli: Im japanischen Hauptquartier herrscht emsige Thätigkeit. Eine große Anzahl von Kulis werden angeworben. Alle Transportvorbereitungen werden beschleunigt. Die einzigen Truppenkörper, welche annähernd zum Vormarsch bereit sind, sind die japanischen. Die Gesamtzahl der hier befindlichen fremden Truppen beläuft sich auf 17 000 Mann. Verstärkungen treffen täglich ein, aber nicht mit der wünschenswerthen Beschleunigung. — Ein Telegramm aus Schanghai meldet, daß Tungshiangs Armee, unterstützt von einer großen Anzahl von Bogern, von Peking nach Süden marschirt und mit den Truppen Juan-shi-kais in der Nähe von Tschuan in Kampf gerathen ist. — Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, demzufolge die japanische Avantgarde geschlagen sein und 150 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben soll. Die Russen sollen in der Richtung auf Peking belegen, 10 Meilen von Tientsin befindliche Forts genommen haben. Die Besatzung, welche 10 000 Mann zählte, habe die Flucht ergriffen.

Zu der vor einiger Zeit geäußerten Besorgniß, die chinesische Flotte könne einen Handstreich auf einzelne Transportschiffe der Mächte ausführen, wird der „Aftn. Itg.“ aus Berlin gemeldet, umunter allen Umständen sicher zu sein, daß unsere Transportschiffe gefahrlos das chinesische Meer durchfahren können, werden die Mächte einen besonderen Ueberwachungsdiens ausüben. Nach den vorliegenden Nachrichten befindet sich die chinesische Flotte theils bei Hongkong, theils an der Mündung des Jangtse. Da Hongkong vollständig im englischen Interessengebiet liegt, wird dort die Ueberwachung wohl ausschließlich englischen Schiffen zufallen. Am Jangtse hingegen, dessen Gebiet große internationale Bedeutung hat, werden voraussichtlich diejenigen Mächte, die dort Interessen haben, Kriegsschiffe entsenden.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser wird, wie aus Koburg gemeldet wird, am Sonnabend Mittag zur Besetzung des Herzogs Alfred dort eintreffen. Nach der Feier wird der Kaiser unverzüglich nach Wilhelmshöhe abreisen. — Dem Vernehmen nach soll die Kaiserin Friedrich die Absicht haben, sich nach Koburg zu ihrer verewitweten Schwägerin zu begeben. Die Kaiserin hing ungerne an diesem zweiten Bruder, mit dem sie die Vorliebe und das Talent für Kunst gemeinsam besaß. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught werden ebenfalls in Koburg erwartet.

Erzprinz Ernst zu Hohenzollern-Largenburg hat am Mittwoch im Thronsaal des Koburger Residenzschlosses in Gegenwart des Staatsministers den Verfassungsentwurf als Regierungsentwurf geleistet. Der Verweser versprach, die Verfassung der Herzogthümer zu wahren und kräftig schützen zu wollen. Nach der Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gotha tritt das Alter der Volljährigkeit und Regierungsmündigkeit für den Herzog, sowie für jeden Prinzen des herzoglichen Hauses überhaupt, mit der Zurücklegung des 21. Lebensjahres, ein. Der neue

Genug Zeit gehabt zu haben die Regierung...

Der sozialdemokratischen Partei...

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In der Presse ist gemeldet...

Man nimmt jetzt als sicher an, daß am dem Abend der...

Genossen Dreffis und vor von ihm...

Das trotzige Benehmen Dreffis hat keine...

Sein Weis die Frauen, darunter die...

Türkei. Die Frage der Unterdrückung der fremden...

Serbien. Zu der Trauung des Königs Alexander...

Leistungsfähige Lagerbier-Brauerei

erwähnt Hypotheken u. Darlehen. Restaurateur wollen w. Adress. unter...

17000 Mark. Ränzelgeld, hat auf Hypothek aufzu...

2500 Mark. gegen mündelmäßige Hypothek auszu...

Hausmädchen. mit Kochkenntnissen sucht f. 1. od. 15. Okt.

Schulmädchen. als Aufräumfrau pri. Weststr. 8. II. r.

Köchin. welche Hausarbeit übernimmt, oder...

Hausmädchen. sucht arbeitsl. Danzigerstr. 5.

Dienstmädchen. gesucht, 17-18 Jahre, zuverlässig, bis...

Tüchtige Erdarbeiter. werden angenommen Chem. Fabrik, Münchstr.

Holz-Drechsler. haben dauernde Beschäftigung bei...

Kutscher. einen tüchtigen und zuverlässigen...

Ein gutgehendes Grabdenkmal-Geschäft

mit Filiale, ohne Konkurrenz am Platz, ist krankheitsbedingt sofort zu...



Milchvieh-Verkauf. Ein hübscher Transport schöner...



Milchvieh-Verkauf. Trefflich morgen Sonnabend Abend...



Milchvieh-Verkauf. Montag, den 6. August stelle ich...



Eine Kuh. nahe zum Kalben, (gute...

Eine Kuh mit Kalb. steht zu verkaufen in...

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des...

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig...

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Fol-

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein. Wein Kräuterwein ist kein...

II. Eisenacher Geld-Lotterie. 2 Hauptgewinne! 8620 Geldgewinne mit 295 000 Mark.

Maïs, Maïs, Maïs, in Körnern, gerissen und feingehackten.

Dr. Detkers' Gustin. & 15, 30 und 60 Pfg. macht leichte...

Vertical text on the right edge of the page.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 31. Nieser, den 4. August 1900. 22. Jahrg.

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von E. Deutsch.  
(Fortsetzung.)

Der Graf blickte auch hinaus, dann fiel sein Blick aber immer wieder auf seine Begleiterin. Wie sie jetzt blickte, die hohe Gestalt von dem rosigen Lichte umflossen, eine fast kindliche Ruhe in den reinen, feinsten Zügen, lag es wie ein Frühlingschein auf ihr.

Er konnte den Blick nicht von ihr wenden. Ihm war zu Muthe, wie vor einem Abendstern, vor dem man niedersinken muß. — Wie hatte er eine solche reine, hohe Empfindung, nie so voll und tief gefühlt, wie in diesem Augenblicke.

Doch der Klang ihrer Stimme brachte ihn wieder zu sich.

„Es ist ein Anblick, nicht zu vergessen,“ sagte sie, ihre Stimme war leise, fast bebend vor innerer Ergreifung. „Und Sie haben recht, ihn bis zuletzt aufzubewahren. Ich würde jetzt die Geschichten von Nord und Tod nicht anhören. Wie könnte man auch vor dieser Höhe, wo der Atem Gottes weht, in die schaurigen Tiefen menschlicher Leidenschaft steigen?“

Der rauhen Seele des Mannes vor ihr theilte sich auch ein Strahl der Weihe mit, die ihr ganzes Wesen erfüllte. Und wenn er auch nicht auf der Höhe reinen Empfindens stand, um so wie sie diesen Moment auszukosten, so konnte er sie wenigstens verstehen. Es war merkwürdig, wie das neue, gewaltige Gefühl in ihm immer mehr das Bestere seiner Natur entfaltete, wie etwa ein Sturm, der Schlammwellen vor sich herjagt und festes, kräftiges Land darunter zeigt.

„Dieser Thurm trägt einen Namen, enthält eine Geschichte, die im vollen Einklang zu dieser Umgebung steht,“ sagte Olga nach einer Weile.

„Kommt nichts von Nord und Süd darin vor?“  
„Nein, nur von Liebe, von Kunst, von schmerzlicher Liebe.“  
Er heißt auch der Thurm der Liebe, und ich kenne nichts Rührenderes und Poetischeres, als die Geschichte seiner Entstehung.“

Elisabeth sah den jungen Mann fast mit einem Gefühl von Ueberraschung an. Hatte er jenseit der Natur, und kamen diese bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck? Er war am Ende nicht so ungebildet, roh und leichtfertig, wie sie geglaubt. Seine Erzählungsweise war angenehm, seine Ausdrücke gewählt, sein Wesen ruhig und besonnen, und sein Anblick trug jetzt einen Ausdruck, wie sie ihn in seinen verben, rauhen Zügen nicht vermutet.

Dieser Thurm heißt der Thurm der Liebe,“ sagte Olga, „denn die Liebe hat ihn erbaut, die Liebe zu einem reinen Weibe. Doch,“ hier unterbrach er sich und suchte einen Sitz für Elisabeth; denn er sah, wie sie sich an die Hand lehnte, und das war ihm ein Zeichen, daß sie jetzt ermüdet war.

Er fand in einer Ecke einen niedrigen ungezimmerten Block, den rückte er zurecht, dann nahm er seinen Mantel ab und suchte mit zarter Fürsorge einen weichen Sitz herzustellen.

Gegen die Volkstörung protestierte sie nun energisch, er hat aber solange und eindringlich, bis sie schließlich nachgab und mit einem Nicken ihren Sitz einnahm, ein Nicken,

der für ihn in diesem Augenblicke alle Schätze der Erde anbot.

„Im ersten Jahrhundert war das Land noch fast ganz heidnisch,“ begann Olga seine Erzählung, indem er sich ihr gegenüber an die Wand lehnte. „Woll oder König Stefan I. hatten erst das Christenthum angenommen, und obwohl er sehr geliebt und verehrt wurde, so wirkte sein Beispiel doch nur langsam. Der Sinn des Volkes war zu roh und zu verstockt. Viele der tapferen Oerdmänner zogen vom Wäldlager fort, um den alten Göttern ihres Stammes Leben zu hängen. In diesen gehörte auch der Ahnherr meines Geschlechtes. Er war der Heldste unter den Wilden, der Schrecklichste unter den Schrecklichen, und Grauen und Verderben bezeichneten seine Wege. Wenn er mit seiner wilden Schaar auszog zu Kampf und Raub, so schandten weit die Bevölkerung vor ihm, wie vor einem verderbtenbringenden Elemente. So wild wie sein Sinn war auch seine Gestalt, war sein häßliches Gesicht mit den dunklen, düstern, verwaschenen Brauen und den flammenden Augen darunter, und wer einmal das Gesicht des wilden Benta gesehen, konnte es nimmer vergessen. Einmal kam er in eine Gegend, wo das Christenthum sich schon Bahn gebrochen, und überließ den Hof eines reichen, ringenwanderten Knechts. — Die kleine Schaar der Dienerschaft war bald übermächtig und erschlagen, und Benta, mit dem tauchenden Schwert in der Hand, drang in das Wohngebäude, Alles vor sich her morden und wüthend. Da, an der zertrümmerten Thür des Frauengemachs trat ihm ein Weib entgegen, halb Jungfrau, ein mächtiges Weib in den ganzen Händen, den starken Leib des Vaters zu schätzen. — Weib war das Antlitz der Jungfrau, die Farbe ihres Auges gleich dem tiefen Blau des Himmels, und die goldene Fülle des Haars fiel ihr bis auf die Knöchel herab. In Stein erhardt stand der wilde Häuptling, auf die lichte Erscheinung blickend; ihm war zu Muthe, als sei die heilige Jungfrau in Gestalt vor ihm erschienen, und der Arm mit dem blutigen Schwerte sank. Hinter ihm stürzten seine Dienstmänner und Wixer, dem es zu lange dauerte, schloßerte seinen Speer nach der Jungfrau. Benta sang den todtbringenden Stahl auf, und durchbohrt fiel der Herrmann vor seiner eigenen Hand. — Dann gebot er, zwei Pferde vorzuführen, setzte auf eines die Jungfrau, auf das andere den todtgewordenen Mann und zog ab, ohne auch nur einen Gegenstand berührt zu haben.“

„An seiner Seite mußte die Jungfrau reiten, ihm war es, als gäbe es keine Sonne, als die tiefblaue Nacht, wo ihm der lichte Strahl ihres Auges nicht leuchtete.“

„So zog er tagelang dahin, seiner Heimath, seiner Burg, zu, aber kein Raub wurde ausgeübt, kein Tropfen Blutes vergossen; denn wenn die Schaar vor einem Dorfe oder Weiler Halt machte, so brauchte das Mädchen nur mit ihren lichten Augen in das häßliche Gesicht des fürchtern Mannes zu sehen, oder mit ihrer so lieben, weichen Stimme zu sagen: „Wird nicht den stillen Frieden dieser Menschen, verleihe nicht ihr Herbleuer.“ — Unrecht gerichtetes Gut, und unschuldig vergossenes Blut schreit im Raub zum Himmel.“ So ließ er die blutdürstige Schaar vorbeiziehen, und Dorf und Hof waren gerettet.“

„So kamen sie in diese Burg, und es wies ihr die Frauengemächer an und umgab sie mit Wägen, als ob sie eine Fürstentochter gewesen sei und nicht das Kind eines

nung. Auf der Straße fand er seine Kaltblütigkeit wieder. Müßig bestieg er eine Droschke und ließ sich nach seiner Wohnung fahren.

Anna war nicht todt, wie Richter geglaubt hatte. Der Wund, das Entsetzen hatten sie ohnmächtig werden lassen. Nach einiger Zeit kehrte ihr das Bewußtsein wieder. Sie konnte es nicht fassen, der Mann, den sie doch aufrichtig geliebt hatte, dem sie Alles zu opfern bereit war, hatte sich zum Thier und Mörder erniedrigt? Sie schauderte. Sie hätte kein Arbeiter in der Fabrik gehandelt. Sie betrachtete die letzte Zeit ihres Lebens und bei dieser Betrachtung vollzog sich eine gewaltige Veränderung in ihrem Innern. Sie erkannte plötzlich ihr Fehlen. Sie beschloß, ein anderes Leben zu beginnen, ein Leben der Arbeit, der Beschäftigung und ersten Pflichtenübung. Einen Theil des Geldes hatte sie abermüthig untergebracht, der war geweiht worden und den wollte sie ihrem alten Vater schenken. Einem Augenblick dachte sie daran, der Postel sofort Anzeige zu machen. Doch bald verwarf sie den Gedanken, sie wollte nicht, daß durch ihre Schuld der Mann, den sie geliebt hatte, ins Gefängnis oder gar ins Irrenhaus kam. Vielleicht war auch auf gutlichem Wege etwas zu erreichen. In diesem Jued ging sie am anderen Morgen zu dem Bankhause. Hier erfuhr sie nun, daß Richter noch in derselben Nacht die Flucht ergriffen habe, daß man seine Unterschlupfungen erwidert und bereits den Blaubaum in demselben gesetzt habe. Da bekannte auch sie, was Richter an ihr geleistet habe. Dann gab sie auf Befehl des Bankiers die Nummern der gestohlenen Papiere an und nun ging sie nach Hause, zog ein sehr einfaches Kleid an und suchte ihren Vater auf. Mit Schmerz, Muth und Mäßigkeit vernahm der alte, biedere Mann das Bekannte. Er verwünschte diesen Lumpen von Richter, was im selben Augenblicke mit Mäßigkeit zu versichern, daß er gerne bereit sei, wieder zu seiner Tochter zu ziehen. Nachdem diese Angelegenheit zu Annas Zufriedenheit geworden war, begab sie sich zu ihrer früheren Arbeitsstätte. Sie legte sich mit Absicht diese Ruhe auf. Sie wollte an derselben Stelle wieder ihre Arbeit beginnen, von der sie in so großer Ueberzeugung geschieden war. Der Fabrikherr nahm das hübsche Mädchen sofort und gerne wieder in seine Dienste, nachdem sie ihm kurz ihre Schicksal mitgeteilt hatte.

Während wenig Minuten später ihren alten Arbeitsmann betrat, als Franz Huber sie erblidete, da stand er erst kurz vor Staunen, dann aber übermannte den im Grunde weisen Mann der Jörn und er rief rauhen Tones: „Was haben Sie hier zu suchen? Wir kennen schon ihre Geschichte aus der Morgenzeitung! Nachdem Sie Alles verloren — Geld und Ehre — wollen Sie hier wieder ihr Wesen treiben? Das werde ich zu hinterreiben wissen.“

Hubers Bemerkung war so rücksichtslos und kam so unerwartet, daß Anna ihre Kräfte schwinden fühlte. Sie wollte zu Boden gestürzt, wenn nicht der zweite Maschinenmeister hinzugeeilt und sie in seinen kräftigen Armen aufgefassen hätte. Er führte die Willenlose an die frische Luft. Als sie sich hier genügend erholt hatte, da wirkte er so klug und beruhigend auf sie ein, daß sie einnahm, es wäre unmöglich für sie, in dieser Fabrik wieder ihre frühere Arbeit aufzunehmen. Wilhelm Tauber, so hieß der zweite Maschinenmeister, war ein noch junger Mann von kaum 20 Jahren, aber er war sehr geschickt in seinem Fache. Er rief den unglücklichen Mädchen, sofort nach Hause zu fahren, er würde ihre Angelegenheit mit dem Graf schon ordnen. Am Abend wurde er ihr Bescheid bringen, vielleicht auch schon die Nachfrist, wo sie eine andere, lohnende Beschäftigung finden würde.

Tauber kam nun fast jeden Abend, um Anna zu melden, daß er leider noch keine passende Stelle für sie gefunden habe. In Rücksicht wollte er gar keine für sie finden, er wollte Anna am liebsten zu seiner Hausfrau machen. Er brauchte aber beinahe drei Wochen Zeit, um dem geliebten Mädchen dieses Gedändnis zu machen. Da Anna den flehigen, sparsamen und in Kleidung stets sauberen Maschinenmeister lieb gewonnen hatte, so gab sie ihm Hoffnung auf ihren baldigen Besch. Am selben Tage traf die Nachricht ein, daß Richter in London festgenommen und bereits auf dem Wege nach Berlin sei.

In Berlin wurde festgestellt, daß Richter noch im Besitze fast aller Wertpapiere, welche er Anna geraubt hatte, gewesen war. So wurde Anna Hagen wieder eine gute Partie. Zu ihrem Glück war sie von ihrem Hochmuth gründlich geheilt. Sie heirathete den Schlosser und Maschinenbauer Wilhelm Tauber und eichtete ihm von ihrem Gelde eine kleine Schlosserei ein. Es war nicht zum geringen Theil Annas Verdienst, daß die Schlosserei sich im Laufe von zehn Jahren zu einer nennenswerthen Fabrik erweiterte. Die Firma Wilhelm Tauber ist eine der geachteten Berlins, und das Ehepaar Tauber wird mit Recht als ein glückliches gepriesen.

### Die Rätherin.

Hilge Nabel, stumm milde,  
Hilge einen Blick zum andern,  
Doch nicht rasch und nicht rasch,  
Nicht von Ewem zu Ewem nachden.  
Wilt es doch, der Hunger wehret,  
Dah der Wilt, der schlammwehret,  
Wagen auch die Lohr: Follen,  
Wagen auch die Wagen kochten!

Hilge Nabel! Hest wie worgen,  
Nur and ab und die und wieder,  
Folgen auch die wilden Wagen,  
Folgen auch die schweren Lohr.  
Dann wir keine Räte abnen,  
Dann wir nicht vom Hoge röhren,  
Dann der Füllung jense E wren,  
Dann der Wimmer vor den Thron!

Wilt war's anders! Doch die Eltern  
Nahen Wagt in Wigen Grunde,  
Wilt sie Wilt, sie' und abt in  
Fog und Wagt in manche Stunde.  
Wagen auch die Wagen wehret,  
Todeswilt die Lohr haben —  
Wagen auch ich, Wigen, Wigen,  
Wilt die Wiltigen Sonne waden!

Wiltst nicht se, Wilt die Nabel  
Nur tehen Hand wilstet  
Und der Seite, Wilt von Lohr,  
Wiltst die Wiltigen Wiltst.  
Wiltst Wigen, Wiltst Ewem!  
Wiltst Ewem geht zu Ende,  
Wiltst Wilt se, Wilt Wiltst.  
In den Schoß die Wiltigen Wiltst!

Graf Hartig.

### Text- und Singsprüche.

Ein Wo i der Letzt — stumm i Wn  
Jns Wben: Dalt die Jungs is,  
Dann worgon in Wibe Wilt  
Wiltstiger E get aus dem Wlt.

Doch was ein Wiltst, Wiltst Wilt:  
Dalt keine Wibe Wiltst und Wlt,  
So Wilt, Wilt Wiltst Wiltst.  
Wiltst Wiltstiger E get Wlt.

Graf Ketzig Knab.



schlechten Mannes. Eine wahnsinnige Liebe hatte das Herz...

Wenn er ihr aber von seiner Liebe sprach, nicht in jenen rauh...

Ich will keines mehr vergessen. Kein soll von nun an diese Hand...

Unschuldig Eingefesselte jagten in den Verliesen Deiner Burg...

Die zertretenern Geister und niedergetretenen Hütten von Hunderten...

So will ich sie wieder aufbauen und ihnen Frucht zur Saat geben...

Dein Gott ist nicht der meine, sprach sie endlich und wendete...

So will ich zu dem Deinen beten, denn der, den Du anrufst, muß der...

Und er zog fort an den Hof des Königs, nahm das Christentum an...

„Denn,“ sprach er, ein Stern ist über meinem Haupte aufgegangen...

„Dann lehrte er heim, und Sabolta wurde sein Weib; sie liebte ihn...

Der Graf sprach, und Elisabeth hatte die Augen geschlossen...

„Sie sagten noch nicht, welcher Ursache dieser Thurm seine Entstehung...

„Denn heute ist für Sabolta,“ antwortete er und man merkte an...

„Weil ihre Seele schon im Leben so nahe dem Himmel, so sollte auch...

„Das ist ein schöner und sinniger Gedanke, sagte sie und um so...

Es gab einen anderen Weg. Die Wendeltreppe lief bis auf den Boden...

Als sie sich wieder dem Ausgange zuwendete, blieb das Geis plötzlich...

„Elisabeth,“ sagte er endlich, dann verstummte er plötzlich, als...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Herr Graf,“ versetzte sie. Sie sagten mir vor einiger Zeit, ich hätte kein...

„Ruhig und leicht stieg sie die Treppe herab, und er folgte ihr stumm...

„Fräulein Berner,“ sagte er plötzlich, „darf ich hoffen, daß Sie die Kränkung...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

„Ich habe es vergessen,“ versetzte sie. „Ich habe es vergessen,“ versetzte sie...

Bilder aus dem Großstadtleben.

Von Kurt von Ballak Nachdruck verboten.

Zu hoch hinauf.

Im Norden von Berlin lag eine große Papier-Ausstattungs-Fabrik, die an die zweihundert Männer und nur ein Dutzend Mädchen beschäftigte...

So kam es, daß Anna die Auswertung des ersten Maschinenmeisters in letzter Zeit erstarb...

Anna bewohnte mit ihrem Vater eine hübsche kleine Wohnung. Ihre Mutter war seit zehn Jahren tot...

Das Geld legte sie einstweilen in preussischen Konfols an. In diesem Zweck hatte sie sich an ein großes Bankhaus gewendet...

und besuchte mit ihm Theater und Weinlokal. Das Verhältnis zwischen dem Gelben wurde immer...

„Sie aber sah ihn misstrauisch an und sprach über Befürchtungen aus. Da sagte er mit wehmutigen Blick: „Ja — Du hast recht — Schlimmes ist geschehen!“

„Dieses „Alles gut“ klang ihr wie Dohn! Ruhig er die zwanzigtausend Mark offen — was blieb ihr dann? Sie sah ein Ende mit Schwanden...“

Sie sah wie gelähmt. Nichts aber hatte auch der Schicksal eine kleine Leiter und machte sich daran, die Werthpapiere vom Ofen zu holen...

